

Der Ort

Das Reichserntedankfest, das zwischen 1933 und 1937 am Bückeberg bei Hameln ausgerichtet worden war, hat bis zu 1 Millionen Teilnehmende angezogen. Es war neben dem Tag der nationalen Arbeit in Berlin und dem Reichsparteitag in Nürnberg **eines der größten Massenergebnisse im Nationalsozialismus** und richtete sich als Propagandaveranstaltung an ländliche Bevölkerung – neben der Arbeiterschaft die zweite wichtige Wähler*innengruppe der NSDAP. Der Bückeberg ist damit weder ein Ort der Täter, an dem Krieg und Vernichtung geplant, noch ein Ort der Opfer, wo Zwangsarbeit oder Gewaltakte vollzogen worden sind. Er ist einer der »Mehrheitsgesellschaft«, einer, der die Anfänge der nationalsozialistischen Herrschaft und der Konstruktion ihres Fundamentes markiert: **ein Ort der »Volksgemeinschaft«**. Folglich ist der Dokumentations- und Lernort keine Gedenkstätte, an der mahndend erinnert werden kann und soll, sondern vielmehr ein Ort, der mitsamt seiner Geschichte in Nationalsozialismus, Nachkriegszeit und Gegenwart Anlass zur Auseinandersetzung mit der Frage gibt, wie die nationalsozialistischen Verbrechen und die Shoa geschehen konnten und was »all das« mit uns heute zu tun hat.

In seinem Charakter als Ort der NS-Volksgemeinschaft liegt dabei zugleich die Hürde wie auch das Potential der Bildungsarbeit am Dokumentations- und Lernort Bückeberg. Die Hürde besteht einerseits darin, dass Orte des Nationalsozialismus immer auch **»verunsichernde Orte«** sind.¹ Sie erfordern eine besondere Orientierung in Form einer sich stets aufs Neue aktualisierenden, pädagogischen Vermittlung,² die notwendig von Ort zu Ort und je nach Lerngruppe differiert und sich vor dem Hintergrund politischer Ereignisse und erinnerungspolitischer Diskurse wandelt. Andererseits stellt der Bückeberg zwar keinen klassischen Täterort dar, gleichwohl aber eine **»Stätte nationalsozialistischer Selbstdarstellung«**³, die über die

¹ Thimm, Barbara/Kößler, Gottfried/Ulrich, Susanne: Einführung. In: Barbara Thimm/Gottfried Kößler/Susanne Ulrich (Hrsg.): Verunsichernde Orte. Selbstverständnis und Weiterbildung in der Gedenkstättenpädagogik. Frankfurt am Main 2010, S. 9–16, hier S. 9f.

² Vgl. ebd.

³ Porombka, Stephan/Schmidt, Hilmar (Hrsg.): Böse Orte. Stätten nationalsozialistischer Selbstdarstellung – heute. Berlin 2005.

Stand: Februar 2025

Gestaltung des Ortes selbst wie auch die überwiegend aus Tätersicht überlieferten Bild- und Textquellen eine entsprechende Wirkung bei den Betrachter*innen hervorrufen sollte. Damit einher geht die Gefahr einer »Spontanwirkung« des Ortes und affirmativer Prozesse, welchen mit einer proaktiven, offenen Auseinandersetzung mit den Propagandainstrumenten und ihren antizipierten Wirkmechanismen sowie einer Kontextualisierung und Kontrastierung der Propagandabilder mit anderen Quellen begegnet werden muss.⁴

Zudem ist der Bückeberg ein Ort, der sich nicht nur aufgrund seiner wenigen Überreste, sondern auch seiner ursprünglichen Funktion als Veranstaltungsort einer unmittelbaren Erschließung des vermeintlich authentischen historischen Ereignisses versperrt und daher der Vermittlung bedarf: Denn nicht den Bückeberg als Ort selbst im materiellen Sinne gilt es zu erschließen, sondern den Bückeberg als Schauplatz der Reichserntedankfeste, d.h. als Erfahrungsraum historischer Akteur*innen mit ihren jeweils spezifischen Interessen und Handlungsspielräumen. Das Potential besteht folglich darin, mit den Lerngruppen ihre mithin »auratische[n] Erwartungen« an einen solchen Ort des Massenspektakels zu reflektieren, die sich nicht nur durch die vorhandenen historischen Spuren, sondern gerade auch die fehlenden Überreste irritieren lassen und mit dem falschen Eindruck von der Unmittelbarkeit (historischer) Erkenntnis über das Sichtbare zu brechen.⁵ Stattdessen soll die Wechselwirkung der Dinge und des Raumes mit den Besucher*innen, ihrem Wissen und ihrer Vorstellungskraft in den Vordergrund gerückt werden, da in einer solchen Explikation der eigenen Erwartungen, Irritationen und Vorannahmen eine **wichtige Chance für historisch-politische Bildungsprozesse** liegt, die an der Lebens- und

⁴ Vgl. Rechberg, Karl-Hermann: Nähe und Distanz zu Täterschaft in der Auseinandersetzung mit Propaganda. Empirische Befunde zu Orientierungen in Lern- und Bildungsprozessen Jugendlicher am ehemaligen Reichsparteitagsgelände Nürnberg. In: Markus Gloe/Anja Ballis (Hrsg.): Holocaust Education Revisited. Orte der Vermittlung – Didaktik und Nachhaltigkeit, S. 153–170, hier S. 161, 163ff.; Drecol, Axel: NS-Volksgemeinschaft ausstellen. Zur Reinszenierung einer Schreckensvision mit Verheißungskraft. In: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? Göttingen 2017, S. 105–124, hier S. 107.

⁵ Vgl. Hirte, Roland: Dinge als Zeugnisse des Vergangenen. In: Elke Gryglewski/Verena Haug/Gottfried Kößler/Thomas Lutz und Christa Schikorra (Hrsg.): Gedenkstätten. Pädagogik. Kontext, Theorie und Praxis der Bildungsarbeit zu NS-Verbrechen. Berlin 2015, S. 207–220, hier S. 219.

Stand: Februar 2025

Erfahrungswelt der Lernenden ansetzen.⁶ An den unterschiedlichen vergangenen »Nutzungsschichten« wie auch der Entstehungsgeschichte des Dokumentations- und Lernortes als Ergebnis (erinnerungs-)politischer Aushandlungsprozesse wird so die zeitliche Gebundenheit von Räumen und Erfahrungen ebenso deutlich wie ihre gesellschaftliche Einbettung: »Ereignisse können angebunden werden an örtliche Gegebenheiten, Überreste, Gegenstände und Lebensgeschichten. Neben diesen materiellen Schichten können die historischen Ereignisse im Zeitenlauf verortet und möglicherweise bis in die Gegenwart verlängert werden.«⁷ Dieser Vorgang fordert die Fähigkeiten zur Rekonstruktion und Dekonstruktion vergangener Wirklichkeit und kann auf diesem Wege zu einem **reflektierten Geschichtsbewusstsein** beitragen.

Darüber hinaus überschreitet die Auseinandersetzung mit dem Ort Bückeberg ebendiesen in mindestens dreifacher Hinsicht: *Erstens* können anhand der Kriterien, die zu seiner Auswahl als Veranstaltungsort führten, nationalsozialistische Vorstellungen von »Blut und Boden« und vermeintlich »urdeutschen Landschaften« thematisiert werden. *Zweitens* werden anhand der durch Organisation, Durchführung und Propaganda des Festes antizipierten Wirkung und Vergemeinschaftungsprozesse Inklusions- und Exklusionsmechanismen räumlich greifbar.⁸ Und *drittens* können über die Zielsetzung der Reichserntedankfeste, nämlich die Einschwörung der Teilnehmenden auf den »Führer« und den »Lebensraumkrieg« im Osten, auch die geopolitischen Ausmaße der nationalsozialistischen Weltanschauung thematisiert werden.⁹

⁶ Vgl. ebd.; Haug, Verena: Gedenkstättenpädagogik als Interaktion. Aushandlung von Erwartungen und Ansprüchen vor Ort. In: Elke Gryglewski/Verena Haug/Gottfried Kößler/Thomas Lutz und Christa Schikorra (Hrsg.): Gedenkstätten. Pädagogik. Kontext, Theorie und Praxis der Bildungsarbeit zu NS-Verbrechen. Berlin 2015, S. 113–126, hier S. 123–125; Haß, Matthias: Schichtungen von Geschichte am »authentischen« Ort. In: Elke Gryglewski/Verena Haug/Gottfried Kößler/Thomas Lutz und Christa Schikorra (Hrsg.): Gedenkstätten. Pädagogik. Kontext, Theorie und Praxis der Bildungsarbeit zu NS-Verbrechen. Berlin 2015, S. 179–192, hier S. 179f.

⁷ Haß: Schichtungen, S. 180; 192.

⁸ Vgl. Frankenberger, Rolf/Hinz, Lena/Kühne, Olaf/Pfau, Bjarne/Schmid, Emilia: Raumkonstruktionen extrem rechter Parteien in Deutschland. Eine explorative Studie. Wiesbaden 2024, hier insb. Kapitel 1 und 3.3.

⁹ Vgl. ebd.

Stand: Februar 2025

Die Inhalte

Der Dokumentations- und Lernort setzt an den Reichserntedankfesten an, thematisiert ihren exemplarischen Charakter für die nationalsozialistische Propaganda und Vergemeinschaftung und stellt ihre »reichsweite« Bedeutung heraus. Er erweitert die Sicht auf die NS-Gesellschaft über die Kategorien Täter, Opfer und Widerstand, indem er das soziale Gefüge als Ganzes in den Mittelpunkt rückt: die NS-Volksgemeinschaft. **»Volksgemeinschaft«** ist dabei zugleich »propagandistische Fiktion« und »(Teil-)Realität«, ¹⁰ Quellen- und Propagandabegriff – und analytische Kategorie. ¹¹

»Der Wirkmechanismus der NS-Volksgemeinschaft beinhaltete harmonische Inklusion der Einen, gewalttätige bis mörderische Exklusion der Anderen. Denn: Wir-Gefühl setzt Bilder von den Anderen, den Nicht-Dazu-Gehörenden voraus, gesellschaftliche Homogenität wird – auch – durch Ausgrenzung erzeugt. Auf den Extremfall der NS-Gesellschaft übertragen sind totale Exklusionsmaßnahmen und Inklusionsangebote in den Fokus zu rücken. Das ist das analytische Potenzial des Volksgemeinschaftsbegriffs.« ¹²

Die Inklusions- und Exklusionsprozesse auf die NS-Gesellschaft und die Reichserntedankfeste zu übertragen bedeutet darüber hinaus auch, ihre ideologische Einbettung und ihre politische Instrumentalisierung zu thematisieren. Im Kontext des Bückebergs spielt daher die Auseinandersetzung mit der **»Blut- und Boden«-Ideologie** und dem **Führerkult** um Adolf Hitler eine ebenso wichtige Rolle wie diejenige mit der **Massenpsychologie und Propaganda**, die die Inszenierung des »Spektakels« von der Gelände- bis zur Programmgestaltung, die Bildgestaltung und ihre massenmediale Übertragung prägten. Dass insbesondere die bildlichen Überlieferungen der Reichserntedankfeste überwiegend die Täterperspektive auf diese Propagandaveranstaltung wiedergeben – was bei ihrer Verwendung in (Schul-)Büchern bis dato kaum thematisiert bzw. problematisiert wird – verlängert Fragen

¹⁰ Vgl. Danker, Uwe/Schwabe, Astrid: Das Konzept der NS-Volksgemeinschaft – ein Schlüssel zum historischen Lernen? Einführung und Reflexionen. In: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? Göttingen 2017, S. 7–20, hier S. 9.

¹¹ Vgl. Steber, Martina/Gotto, Bernhard: Volksgemeinschaft – ein analytischer Schlüssel zur Gesellschaftsgeschichte des NS-Regimes. In: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? Göttingen 2017, S. 37–48, hier S. 38.

¹² Danker/Schwabe: Konzept, S. 9.

Stand: Februar 2025

nach der Wirkmächtigkeit und Dekonstruktion von (Propaganda-)Bildern bis in die Gegenwart und macht sie anschlussfähig an aktuelle Formen von Propaganda wie etwa in den sozialen Netzwerken.

Doch wo fängt Propaganda eigentlich an? Waren die Teilnehmenden der Reichserntedankfeste überzeugte Nationalsozialisten oder wurden sie erst vor Ort zu Anhängern Adolf Hitlers? War die Teilnahme das Ergebnis von Überzeugung, Verführung oder Zwang? Welchen Eindruck hinterließ das Gemeinschaftserlebnis bei den Anwesenden, und welchen die Bilder, die um die Welt gingen, bei den Betrachter*innen? Mithilfe des lokalgeschichtlichen Blicks auf die Reichserntedankfeste und die ersten Jahre des nationalsozialistischen Regimes sollen die individuellen Handlungsmöglichkeiten Einzelne*r in den Mittelpunkt rücken, deren sachliche wie wertegeleitete Beurteilung wiederum Diskussionen über »**Verantwortung**«, »**Schuld**« und »**Täterschaft**« nach sich ziehen müssen.

Mit der **Nachkriegs- und Gegenwartsgeschichte** des Ortes, wozu in besonderem Maße die Debatte um die Entstehung des Dokumentations- und Lernortes gehört, werden die zuvor genannten zeitgenössischen Themenschwerpunkte um die erinnerungskulturelle und damit gegenwartspolitische Dimension erweitert. Was wie und warum erinnert wird und werden sollte, ist ein Aushandlungsprozess, der gleichermaßen die individuelle wie kollektive Ebene umfasst und politisch umkämpft ist.¹³ Mit der wachsenden generationalen Distanz und kulturellen Diversität sinken jedoch einerseits die vorhandenen familiären Bezüge und Erzählungen zum Nationalsozialismus und steigen andererseits die Alteritätserfahrungen zur vergangenen Wirklichkeit. Dies anerkennend möchten wir daher in unserer Vermittlungsarbeit mit den Lernenden gemeinsam erarbeiten, welche Bedeutung **Erinnern** haben und was es praktisch und für sie konkret bedeuten kann und soll, »**aus der Geschichte zu lernen**«. ¹⁴

¹³ Christiane Florin: Kulturrecherche. Wie die Neue Rechte an der Erinnerungskultur sägt. In: DLF Kultur vom 29.08.2024, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-kulturrecherche-die-neue-rechte-und-die-erinnerungspolitische-zeitenwende-dlf-b3cd0e8f-100.html>.

¹⁴ Jens Christian Wagner im Gespräch mit Vladimir Balzer: Debatte über neuen Umgang mit dem Holocaust. Gedenken ist nicht gleich Erinnern. In: DLF Kultur vom 31.01.2019, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/debatte-ueber-neuen-umgang-mit-dem-holocaust-gedenken-ist-100.html>.

Stand: Februar 2025

Die Vermittlung

Wir verstehen uns als außerschulischen Lernort, der sich die **historisch-politische Bildungsarbeit zur Geschichte des Nationalsozialismus** zur Aufgabe gemacht hat. Das bedeutet für uns, die bei uns Lernenden »als Subjekte anzusprechen, nicht als Objekte mit vermuteten und zu behebenden Wissens-, Einstellungs- und Verhaltensdefiziten«. ¹⁵ Hierzu gehört für uns auch, dass wir im Sinne des Beutelsbacher Konsens auf jedwede Überwältigung, etwa durch Bilder von Gewalt, Emotionalisierung oder »Betroffenheitspädagogik« verzichten. ¹⁶ Dennoch thematisieren wir Emotionen, ihre propagandistische Wirkung und Instrumentalisierung, ja müssen dies sogar angesichts der uns zur Verfügung stehenden, überwiegend aus Täterperspektive aufgenommenen Bildquellen zu den Reichserntedankfesten, die immer wieder aufs Neue Anlass zur Reflexion sein können und müssen.

Die Dauerausstellung und die darauf aufbauenden Bildungsangebote am Dokumentations- und Lernort richten einerseits einen regionalhistorischen Blick auf die Reichserntedankfeste und die NS-Gesellschaft. Eine solche **»Nahperspektive auf Vergangenes«** wie auch eine alltagsgeschichtliche Einbettung historischer Großereignisse, das Vorgehen vom Kleinen zum Großen, vom Bekannten, Überschaubaren zum Unbekannten, Abstrakten ermöglicht in besonderer Weise einen adressaten- und problemorientierten Zugriff der Teilnehmenden auf die Zeit des Nationalsozialismus. ¹⁷ Zudem kann die bis dato nur in Teilen erforschte lokale Geschichte auf diese Weise auch über den Besuch des Bückebergs hinaus einen Ausgangspunkt für forschendes Lernen bieten. ¹⁸ Aufgrund ihrer reichsweiten Bedeutung für die propagandistische Inszenierung der NS-Volksgemeinschaft bergen

¹⁵ Scheurich, Imke: NS-Gedenkstätten als Orte kritischer historisch-politischer Bildung. In: Barbara Thimm/Gottfried Kößler/Susanne Ulrich (Hrsg.): Verunsichernde Ort. Selbstverständnis und Weiterbildung in der Gedenkstättenpädagogik. Frankfurt am Main 2010, S. 38–44, hier S. 38.

¹⁶ Haug: Gedenkstättenpädagogik, S. 115–118.

¹⁷ Jakobs, Hildegard: Die regionalen Gedenkstätten – Vielfältige Bildungsarbeit in der Nachbarschaft. In: Elke Gryglewski/Verena Haug/Gottfried Kößler/Thomas Lutz und Christa Schikorra (Hrsg.): Gedenkstätten. Pädagogik. Kontext, Theorie und Praxis der Bildungsarbeit zu NS-Verbrechen. Berlin 2015, S. 193–204, hier insb. S. 194f.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 204.

Stand: Februar 2025

die Reichserntedankfeste zudem auch aus einer übergeordneten politik- und gesellschaftsgeschichtlichen Perspektive Potenziale für die Auseinandersetzung mit der NS-Gesellschaft und ihrem Regime.

Zentral für die Annäherung an die vergangene Wirklichkeit ist für uns die **Multiperspektivität**: Welche Absichten wurden mit der Konzeption und Organisation der Reichserntedankfeste von wem verfolgt – und mit welchen Mitteln wurde versucht, sie umzusetzen? Wer kam hier zusammen, aus welchen Motiven und mit welchen Interessen – und wer warum nicht? Genau hierin liegen die geschichtsdidaktischen Potentiale, die mit dem NS-Volksgemeinschaftskonzept einhergehen und die wir für unsere Bildungsarbeit fruchtbar machen möchten. Dies sind:

- die »gleichrangige Integration gegenteiliger Aspekte der NS-Herrschaft und NS-Gesellschaft«,
- die Erkenntnis von »Inklusion und Exklusion als interdependente Antriebsfedern der (harmonisch-homogenen) NS-Volksgemeinschaft«,
- der Effekt der »Zusammenführung geteilter (widersprüchlicher) generationeller Erinnerung)«,
- die Leistung, den Blick auf eine »Gesellschaft der Komplizen, die entgrenzten Holocaust gebar, entfaltete, trug“ und »[v]erschwimmende Grenzen zwischen Tätern und Zuschauern: Biografien der Verstrickung, Grautöne« zu richten sowie
- der Transfer zur Gegenwart über die »Universalie«, die in der gruppensoziologischen und sozialpsychologischen Perspektive auf die NS-Gesellschaft liegt.¹⁹

Ziel ist es, für die Komplexität und Kontingenz sozialer Wirklichkeit, die »Perspektivität und Zeitgebundenheit historischen Geschehens«²⁰ und die politische Dimension des eigenen (Alltags-)Handelns zu sensibilisieren. Doch sind weder der Dokumentations- und Lernort Bückeberg noch Gedenkstätten ein

¹⁹ Danker, Uwe: Horizonterweiterung der NS-Vermittlung? Das geschichtsdidaktische Potenzial des zeitgenössischen Begriffs und historischen Analysekonzepts Volksgemeinschaft. In: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? Göttingen 2017, S. 69–88, hier S. 81.

²⁰ Ebd., S. 85f.

Stand: Februar 2025

»gesellschaftspolitisches Heilmittel«,²¹ und dass aus historischem Lernen über bzw. der »Erinnerung an die Ereignisse [...] Engagement für die Demokratie« folgt,²² daran gibt es berechtigte Zweifel,²³ auch wenn dieser Anspruch immer wieder vor allem von politischen Akteur*innen an die Bildungsarbeit herangetragen wird. Gleichwohl setzen auch wir uns die Ausbildung eines **reflektierten Geschichtsbewusstseins** und politisch-historischer Urteilsfähigkeit sowie eine **fächerübergreifende Demokratiebildung** im Sinne eines »differenzierten Demokratiebegriffs«²⁴ zum Ziel. Und sofern die »Botschaft ›Nie wieder!‹ [...] sicher als gemeinsames Ziel aller pädagogischen Arbeit an historischen Orten zum Nationalsozialismus« gelten kann, gilt dies auch für die unsere.²⁵

Die **Zielgruppen unserer Bildungsangebote** sehen wir in allen Trägerinnen der historisch-politischen Bildungsarbeit, vor allem in Schulklassen. Mit den Schulen darin verbunden, neben den informellen auch formale historisch-politische Lernprozesse anregen zu können, streben wir eine möglichst gute Rückkopplung zwischen unseren Inhalten und dem Unterricht an, der insbesondere in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern eine Vielzahl von curricularen Anknüpfungspunkten an den Themenkomplex Nationalsozialismus und Propaganda bietet. Diese Implementierung in den Unterricht hat den Vorteil, in vielen Fällen bereits

²¹ Sigel, Robert: Schulische Bildung und ihre Bedeutung für die Gedenkstättenpädagogik. In: Elke Gryglewski/Verena Haug/Gottfried Kößler/Thomas Lutz und Christa Schikorra (Hrsg.): Gedenkstätten. Pädagogik. Kontext, Theorie und Praxis der Bildungsarbeit zu NS-Verbrechen. Berlin 2015, S. 44–55, hier S. 52.

²² Bundesregierung: Erinnern und Gedenken, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/erinnern-und-gedenken>.

²³ Thimm: Einführung, S. 10.

²⁴ Ein differenzierter Demokratiebegriff unterscheidet »zwischen demokratischen Umgangsformen im Hinblick auf Demokratie als Lebensform und den Demokratieprinzipien im Hinblick auf die politische Ausgestaltung als Herrschaftsform«; Kultusministerkonferenz: Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss in der Fassung vom 11.10.2018, hier S. 8; https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Staerkung_Demokratieerziehung.pdf.

²⁵ Rechberg: Nähe, S. 161 unter Verweis auf Kößler, Gottfried: Aura und Ordnung. In: Elke Gryglewski/Verena Haug/Gottfried Kößler/Thomas Lutz und Christa Schikorra (Hrsg.): Gedenkstätten. Pädagogik. Kontext, Theorie und Praxis der Bildungsarbeit zu NS-Verbrechen. Berlin 2015, S. 67–81.

Stand: Februar 2025

auf Vorwissen aufbauen und andersherum die Eindrücke der Exkursion dort nachbereiten zu können. Den Absprachen mit den Lehrkräften vorab messen wir daher einen hohen Wert bei, um bestmöglich auf die jeweilige Lerngruppe eingehen zu können.²⁶ Trotz dieser angestrebten engen Verzahnung und dem Umstand, dass das sonst in Gedenkstätten und ähnlichen Lernorten übliche Gebot der Freiwilligkeit für Schulklassen nicht greift,²⁷ sehen wir in unseren Bildungsangeboten mehr als Schule an einem anderen Ort.²⁸ Die Auseinandersetzung mit der historischen Wirklichkeit erfährt bereits durch die Raumwahrnehmung am Lernort Bückeberg eine eigene Dynamik. Zudem können und sollen bestehende soziale Hierarchien und Gruppendynamiken aufgebrochen²⁹ und auch die Aneignungsprozesse durch ausbleibende Bewertungspraktiken offener und damit möglichst adressat*innenorientiert gestaltet werden.

Kooperationen

Der Dokumentations- und Lernort ist Teil der vielfältigen historischen Erinnerungs- und Bildungslandschaft der **Stiftung niedersächsische Gedenkstätten**³⁰ und Deutschlands insgesamt, die zugleich eine Kartierung des Leids, der Verfolgung und Vernichtung, aber auch der begeisterten Massen und des Herrschaftsapparates im Nationalsozialismus darstellt. Dass es sich beim Bückeberg um einen Ort der »Volksgemeinschaft« handelt, macht ihn besonders, zumal es nicht viele vergleichbare Orte gibt, die gegenwärtig für Besucher*innen zugänglich und erschlossen sind. Zu den Ausnahmen gehören u.a. das »Informations- und Dokumentationszentrum der Freilichtbühne ›Stedingsehre« (IDZ) bei Bremen, der »Historische Lernort Neulandhalle« an der Schleswig-Holsteinen Westküste und der »Hesselberg« in Franken.³¹ Unser Ziel ist es, einerseits den fachwissenschaftlichen

²⁶ Sigel, Bildung: S. 45–47.

²⁷ Vgl. ebd., S. 52.

²⁸ Vgl. Baar, Robert/Schönknecht, Gudrun: Vorwort des Herausgebers. In: dies. (Hrsg.): Außerschulische Lernorte: didaktische und methodische Grundlagen. Wiesbaden 2018, S. 7–8, hier S. 8.

²⁹ Vgl. Sigel: Bildung, S. 52.

³⁰ Stiftung niedersächsische Gedenkstätten: Lernorte der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, <https://geschichte-bewusst-sein.de/lernorte-karte/>.

³¹ Vgl. IDZ: Stedingsehre. Eine ehemalige Thingstätte der NS Diktatur, <https://www.geschichtsort-stedingsehre.de>; Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History: Einführung,

Stand: Februar 2025

und pädagogischen Austausch zwischen diesen und **weiteren Orten der NS-Volksgemeinschaft** zu intensivieren, und andererseits die inhaltlichen Verschränkungen der verschiedenen Lernorte und Gedenkstätten auch in der Zusammenarbeit abzubilden: die Masseneuphorie und Vergemeinschaftung bei den Reichserntedankfesten und die Zwangsarbeit und Massenmorde in Bergen-Belsen³² und anderen Konzentrations- und Vernichtungslagern gehören untrennbar zusammen.

Für unsere Bildungsarbeit sind die **Studienseminare** für Grund-, Haupt- und Realschulen und Gymnasien in Hameln und die dort in Ausbildung befindlichen Referendar*innen ebenso wie die **Fachleitungen und -kolleg*innen an den allgemein- und berufsbildenden Schulen** des Landkreises und darüber hinaus wichtige Kooperationspartner*innen und Multiplikator*innen. Wir möchten gemeinsam mit ihnen Synergien der schulischen und außerschulischen Bildung nutzen, um historisch-politisches Lernen über den Nationalsozialismus zu ermöglichen. Hierzu dienen nicht nur unsere Bildungsangebote für Schulklassen, sondern ebenso die zur Verfügung gestellten Entwürfe und Materialien für die Vor- und Nachbereitung der Exkursionen im Unterricht. Darüber hinaus bieten wir gerne auch Führungen und Weiterbildungen für die (Fach-)Kollegien sowie die Möglichkeit an, fachwissenschaftliche und -didaktische Seminar- und Abschlussarbeiten zu betreuen.

Darüber hinaus haben wir mit der **Volkshochschule Hameln-Pyrmont** einen wichtigen Partner der Erwachsenen- und Weiterbildung an unserer Seite, wenn es um die Umsetzung und Erweiterung unseres Bildungsangebotes geht, bspw. in Form digitaler Angebote mithilfe des Medienzentrums des Landkreises Hameln-Pyrmont. Die dort in Kooperation mit uns ausgebildeten **Guides** sind eine wertvolle ehrenamtliche Unterstützung für unsere Bildungsarbeit.

<https://lernort-neulandhalle.de>; Evangelisches Bildungszentrum Hesselberg: Denkmallandschaft Hesselberg, <https://ebz-hesselberg.de/bildungszentrum/denkmallandschaft-hesselberg/>.

³² Gedenkstätte Bergen-Belsen: Über uns, <https://bergen-belsen.stiftung-ng.de/de/>.

Stand: Februar 2025

Perspektiven

Die Konzeption, Reflexion und Weiterentwicklung unserer historisch-politischen Bildungsarbeit verstehen wir als einen fortlaufenden Prozess, zumal an einem noch so jungen Dokumentations- und Lernort wie dem unseren.

Eine *erste Entwicklungsperspektive* besteht für uns in der zivilgesellschaftlichen Verankerung und Zielgruppe, denn historisches Lernen findet nicht allein in der Schule statt. Wir als Dokumentations- und Lernort im ländlichen Raum verstehen uns daher als **Teil der (lokalen) Geschichtskultur** und streben in unserer Bildungsarbeit eine vermehrte Kooperation auch mit Jugendverbänden und anderen zivilgesellschaftlichen und politischen Organisationen an.

Eine *zweite Entwicklungsperspektive* sehen wir in dem **Ausbau digitaler Lernangebote**. Nicht nur erfordert die sich verändernde Erinnerungskultur ohne Zeitzeug*innen (als wichtige Säule historisch-politischer Bildungsarbeit) das historische Lernen zum Thema Nationalsozialismus, in dem zunehmend multimediale Angebote, etwa in Form von »augmented reality« eingesetzt werden.³³ Auch liegt in der Erweiterung der Führungs- und Bildungsangebote sowie der Ausstellungstafeln durch Audioguides, QR-Codes zum Abspielen von Bild-, Ton- und Videodateien wie auch dem Einsatz von Apps die Chance, neue Zielgruppen anzusprechen und differenzierter und inklusiver arbeiten zu können.³⁴

³³ Hierunter werden Medien verstanden, die eine virtuelle, dreidimensionale und interaktive Erweiterung der Realität darstellen. Im Gegensatz zur »Virtual Reality« wird die reale Umgebung jedoch nicht immersiv durch eine simulierte ersetzt, was im Sinne des Überwältigungsverbot es dringend zu vermeiden ist. Vgl. Nägel, Verena Lucia/Stegmaier, Sanna: AR und VR in der historisch-politischen Bildung zum Nationalsozialismus und Holocaust – (Interaktives) Lernen oder emotionale Überwältigung? In: Bundeszentrale für politische Bildung, Beitrag vom 8.10.2019; <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/298168/ar-und-vr-in-der-historisch-politischen-bildung-zum-nationalsozialismus-und-holocaust-interaktives-lernen-oder-emotionale-ueberwaeltigung/>.

³⁴ Vgl. etwa Müller, Fabian/Ruppert-Kelly, Martina: Gelände erkunden. Virtuelle Medien bei der Vermittlung an Gedenkort en. In: Elke Gryglewski/Verena Haug/Gottfried Kößler/Thomas Lutz und Christa Schikorra (Hrsg.): Gedenkstätten. Pädagogik. Kontext, Theorie und Praxis der Bildungsarbeit zu NS-Verbrechen. Berlin 2015, S. 251–262.